

Ist das noch normal?

Kusel: Am 8. November fand die 10. Netzwerkkonferenz des Lokalen Netzwerkes „Kindeswohl und Kindergesundheit im Landkreis Kusel“ statt. In der Fritz-Wunderlich-Halle in Kusel trafen sich rund 250 Fachleute aus den psychosozialen Berufsgruppen, der Politik, den Verwaltungen, den Schulen und der Gesundheitsförderung. Thema der diesjährigen Netzwerkkonferenz war „Unsicherheiten im Umgang mit einer möglichen Kindeswohlgefährdung begegnen“.

Die Dezernatsbeauftragte der Kreisverwaltung für Jugend, Soziales und Gesundheit, Frau Ulrike Nagel, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Referentinnen und Referenten der Netzwerkkonferenz.



Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention und auch nach deutschen Gesetzen genießt jedes Kind umfangreiche Rechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung. In der Regel wissen die Eltern am besten, was dem Wohl ihres Kindes entspricht. Was aber, wenn dies nicht der Fall ist? Worin bestehen gewichtige Anzeichen für die Gefährdung und wie sind diese bei einem Kind zu erkennen? Auf welche Weise können die Eltern für die Inanspruchnahme von Hilfen gewonnen werden und wann muss der Staat in die elterliche Autonomie eingreifen? Was tun, wenn sich ein unklares Bild ergibt und die Sorgen um ein Kind weiter bestehen?



Als erster Referent des Tages beschrieb Prof. Dr. Maywald in seinem Vortrag das Dreiecksverhältnis von Kind, Eltern, Staat. Der Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind, der selbst viele Jahre in der Jugendhilfe tätig war, stellte die Möglichkeiten der Hilfe und Methoden der Gesprächsführung in der Arbeit mit (hochbelasteten) Familien dar.

Was tun, wenn Kinder und Jugendliche nicht mehr zur Schule gehen? Dem Thema „Schulabsentismus“, das eine spezielle Form der Kindeswohlgefährdung darstellt, widmete Stefan Schwall seinen Vortrag. Schulabsentismus hat immer eine Verlaufsgeschichte und entsteht nie plötzlich. Die Ursachen von Schulabsentismus können sehr vielfältig sein und schließen auch den „Lebensraum Schule“ als Indikator nicht aus. Stefan Schwall, der als Geschäftsführer des Instituts apeiros in Wuppertal aus der Praxis berichten kann, beschrieb



Verhaltensmuster von Schülern und Eltern, die sich spezifisch nach den Ursachen des Schulabsentismus entwickeln und die dem Lehrer die Möglichkeit geben, angemessen zu reagieren.



Abschließend referierten die Mitarbeiterinnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) des Jugendamtes Kusel Tanja Martin, Angela Philipp und Pamela Schmitt über das interne Vorgehen im Jugendamt, ab dem Eingang einer Gefährdungsmeldung. Sie stellten die einzelnen Handlungsschritte vor, die innerhalb des Jugendamtes erfolgen. Ziel des Vortrages war

es, das Vorgehen des ASDs transparent darzustellen und eventuelle Unsicherheiten abzubauen, die im Zusammenhang mit einer Meldung über eine mögliche Kindeswohlgefährdung entstehen können.

Der Gesamtrahmen der Veranstaltung, mit Büchertisch und ausreichend Zeit zum Gespräch der Fachleute untereinander, bot Gelegenheiten, sich im fachlichen und persönlichen Austausch kennenzulernen und bestehende Kontakte zu vertiefen.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die Fotoausstellung „WIR SIND DIE ZUKUNFT“, die zur Woche der Kinderrechte 2017 entworfen wurde.